

17Ziele

Kino für eine bessere Welt

FILMPROGRAMM 2025/26 zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung



DER WILDE ROBOTER

15
LEBEN
AN LAND



10
WENIGER
UNGLEICHHEITEN



12
NACHHALTIGE/
KONSUM UND
PRODUKTION



PÄDAGOGISCHES BEGLEITMATERIAL zum Film



ZIELE FÜR
NACHHALTIGE
ENTWICKLUNG

Tu Du's auf [17Ziele.de](https://www.17Ziele.de)

17Ziele – Kino für eine bessere Welt

Filmprogramm 2025/26 zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung

Frieden und Stärkung der Demokratie, Bekämpfung von Armut und Ungleichheit, Engagement gegen Diskriminierung, Maßnahmen zum Klima- und Artenschutz – all diese Themen hängen miteinander zusammen und sind zentral für eine nachhaltige Entwicklung hin zu einer lebenswerteren Welt. Das Filmprogramm „17 Ziele – Kino für eine bessere Welt“ beschäftigt sich mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung, mit dem Ist-Zustand, hinterfragt kritisch,

inspiriert und gibt Anregungen zur Auseinandersetzung. Die nachhaltigen Entwicklungsziele können nur gelingen, wenn alle mitmachen. Jede*r Einzelne von uns kann etwas tun: Sei es sich im Verein, in der Schule oder Stadt für mehr Nachhaltigkeit, Gleichberechtigung und Mitbestimmung zu engagieren. **Taten sind jetzt gefragt!**

Tu Du's auf 17Ziele.de

Download Begleitmaterial unter: www.visionkino.de/schulkinowochen/17-ziele/



DER WILDE ROBOTER

Animationsfilm, USA 2024
Empfohlen ab 3. Klasse | ab 8 Jahre



EIN TAG OHNE FRAUEN

Dokumentarfilm, Island, USA 2024
Empfohlen ab 8. Klasse | ab 13 Jahre



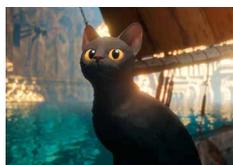
ZIRKUSKIND

Dokumentarfilm, Deutschland 2025
Empfohlen ab 3. Klasse | ab 8 Jahre



DIE MÖLLNER BRIEFE

Dokumentarfilm, Deutschland 2025
Empfohlen ab 8. Klasse | ab 13 Jahre



FLOW

Animationsfilm, Lettland, Belgien, Frankreich 2024
Empfohlen ab 4. Klasse | ab 9 Jahre



NO OTHER LAND

Dokumentarfilm, Palästina, Norwegen 2024
Empfohlen ab 11. Klasse | ab 16 Jahre



SISTERQUEENS

Dokumentarfilm, Deutschland 2024
Empfohlen ab 6. Klasse | ab 11 Jahre

Wir wünschen Ihnen eindrückliche Kinoerlebnisse und eine produktive Vor- und Nachbereitung unseres Filmprogramms!

Inhalt

Angaben zum Film: DER WILDE ROBOTER	4
Einführung für Lehrkräfte	5
Hinweise zu den Arbeitsblättern	10
Arbeitsblatt 1: Ausgrenzung und Zusammenhalt	15
Arbeitsblatt 2: Leben schützen: Natur im Wandel	18
Arbeitsblatt 3: Verantwortung übernehmen: Technik, Konsum und die Folgen	22
Die 17 Ziele im Überblick	28
Nachhaltigkeitsziel 15: Leben an Land	29
Nachhaltigkeitsziel 10: Weniger Ungleichheiten	30
Nachhaltigkeitsziel 12: Nachhaltige/r Konsum und Produktion	31
Impressum	32



DER WILDE ROBOTER

USA 2024, 102 Min.

**Kinostart:**

03.10.2024

Regie:

Chris Sanders

Produktion:

Dean DeBlois, Jeff Hermann,
Heather Lanza

Deutsche Stimmen:

Judith Rakers, Axel Malzacher, Sebastian Fitzner,
Joachim Tennstedt, Alice Bauer,
Hans-Jörg Krumpholz, Bernd Egger,
Jan-Marten Block, Madeleine Stolze u. a.

Bildgestaltung/Kamera:

Chris Stover

Montage:

Mary Blee

Musik:

Kris Bowers

Verleih:

Universal Pictures Germany

Genre: Animationsfilm

FSK: ab 6 Jahre

Altersempfehlung: ab 3. Klasse / ab 8 Jahre

Themen: Natur und Tiere, Vielfalt, Unterschiede, Ausgrenzung, Diskriminierung, Migrationsgesellschaft, Freundschaft, Zusammenhalt, Roboter

Unterrichtsfächer: Deutsch, Kunst, Sachkunde, Englisch, Lebenskunde/Ethik, Religion, Biologie

Sprachfassungen: Deutsche Fassung oder Originalfassung in Englisch, mit Untertiteln, barrierefreie Fassungen über Greta & Starks verfügbar

Mit der Natur leben



Der Service-Roboter Roz strandet nach einem Containerschiffbruch auf einer Insel, auf der kein einziger Mensch, aber viele Tiere leben. Ihrer Programmierung folgend sucht Roz eine Aufgabe, erlernt in Windeseile die Sprachen und Verhaltensweisen der Tiere. Diese aber grenzen sie aus, zuerst argwöhnisch, dann spöttisch. Aber Roz entwickelt sich und entdeckt, dass Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft sie weiterbringen. In einem Rotfuchs, einem Opossum und einem Gänseküken findet Roz schließlich eine Familie. Als sie von ihrer Vergangenheit eingeholt wird, überwindet Roz ihre Programmierung und steht für Tiere und Natur ein. Ein Film über das Ankommen und Zusammenhalten.

Dieser Film beschäftigt sich u. a. mit den folgenden nachhaltigen Entwicklungszielen der UN Agenda 2030:



Weitere Informationen zu den Nachhaltigkeitszielen finden Sie ab Seite 28 oder unter www.17ziele.de

Hier finden Sie Infos über filmische Gestaltung, Filmempfehlungen sowie Tools und Kurse, um etwas über Film zu lernen: <https://filmisch.online/lehrerinnen>

filmisch. ist ein interaktives Filmbildungsportal für Schüler*innen und Lehrer*innen. Es will anregen, Film in ihrem Unterricht gezielt einzusetzen und inhaltlich und filmästhetisch zu vermitteln.

filmisch. ist material-, handlungs-, und kompetenzorientiert.

Einleitung für Lehrkräfte

Mit DER WILDE ROBOTER bringt Regisseur Chris Sanders ein ebenso berührendes wie visuell eindrucksvolles Animationsabenteuer auf die Leinwand, das jüngere und ältere Schüler*innen fesselt. Basierend auf dem gleichnamigen Kinderbuch von Peter Brown erzählt der Film die Geschichte der Roboterin Roz, die nach einem Schiffsunglück auf einer unbewohnten Insel strandet – weit entfernt von der Welt, für die sie ursprünglich programmiert wurde. Als Roz versehentlich das Nest einer Wildgans zerstört, übernimmt sie die Verantwortung für das überlebende Küken und wächst in eine neue Rolle hinein.

Dabei verhandelt der Film zentrale Themen des gesellschaftlichen Zusammenlebens: Fremdheit und Zugehörigkeit, körperliche Unterschiede, Ausgrenzung und Annäherung, Verantwortung und Gemeinschaft sowie das Verhältnis zwischen Technologie und Umwelt, das Leben mit Tieren und Pflanzen und den Schutz ihrer Lebensräume. Der Tierwelt der Insel begegnet Roz zunächst mit Argwohn und Spott – und spiegelt dabei die Dynamiken wider, mit denen auch Kinder und Jugendliche in realen Lebenswelten konfrontiert sind: Wer gehört dazu? Wer wird ausgeschlossen? Welche Normen gelten – und wer bestimmt sie? Wie können Mensch und Natur gemeinsam leben, ohne einander zu schaden?



In eindrucklichen Bildern und mit viel Raum für leise Töne erzählt DER WILDE ROBOTER von einer Suche nach Verbindung jenseits von Herkunft, Programmierung oder Spezies. Diese Aspekte machen den Film zu einem geeigneten Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit verschiedenen Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs): Die Arbeitsmaterialien knüpfen an Ziel 10 (Weniger Ungleichheiten), Ziel 15 (Leben an Land) und Ziel 12 (Nachhaltiger Konsum und Produktion) an. Neben sozialen Fragen rücken sie auch ökologische Verantwortung, die Auswirkungen menschlichen Handelns auf die Tier- und Pflanzenwelt sowie nachhaltige Formen des Zusammenlebens in den Mittelpunkt. Sie fördern sowohl filmästhetische Zugänge als auch die ethische Reflexion und regen die Schüler*innen dazu an, über soziale wie ökologische Beziehungen nachzudenken – im Film sowie in ihrer eigenen Lebenswelt.

Die Aufgaben wurden für den Einsatz ab Klasse 3 konzipiert und sind so gestaltet, dass sie auch in höheren Jahrgängen genutzt oder differenziert werden können. Neben analytischen Impulsen bieten sie kreative und gestalterische Zugänge, die Raum für Perspektivwechsel und individuelle Lesarten lassen. Die ausgewählten Szenen und Fragestellungen laden zur vertieften Auseinandersetzung mit filmsprachlichen Mitteln ebenso ein wie zur Diskussion über gesellschaftliche und ökologische Werte und das Zusammenleben auf unserem Planeten.

Die Handlung

Nach einem Sturm auf hoher See strandet ein Container auf einer abgelegenen Insel. Zwischen den Trümmern: eine unversehrte Transportkiste mit einem Service-Roboter vom Typ ROZZUM 7134 – kurz: Roz. Als einziger aktiver Roboter seiner Lieferung erwacht Roz inmitten einer wilden, von Tieren bewohnten Natur, für die sie nicht programmiert wurde. Ihre Umgebung begegnet ihr mit Skepsis, Spott und Angst: Ein blechernes Wesen, das nicht in die Ordnung des Waldes zu passen scheint.

Doch Roz beobachtet, lernt und passt sich an. Sie beginnt, mit den Tieren zu kommunizieren – unbeholfen, aber hartnäckig. Als sie versehentlich ein Gänsenest zerstört, bleibt ein einziges Ei zurück. Roz beschließt, Verantwortung zu übernehmen. Sie brütet das Ei aus und zieht das Küken, das sie Brightbill nennt, groß. Unterstützt wird sie dabei vom schlaun Fuchs Fink und einer Reihe weiterer tierischer Charaktere.



Mit zunehmender Nähe zu Brightbill wächst auch Roz' Verständnis für Gemeinschaft, Fürsorge und die Eigenheiten des Lebens in der Wildnis. Doch ihre neue Heimat ist bedroht – durch Klimaveränderungen, menschliche Eingriffe und durch die Maschinen, die sie einst geschaffen haben. Als eines Tages weitere Roboter auftauchen, die Roz zurückholen sollen und den Lebensraum der Insel zerstören, muss sie sich entscheiden: Folgt sie ihrer ursprünglichen Programmierung oder verteidigt sie das Leben und die Lebensweise, das sie sich selbst geschaffen hat?

DER WILDE ROBOTER erzählt eine moderne Fabel über Fremdsein und Zugehörigkeit, über Verantwortung, Wandel und das Zusammenleben zwischen Natur und Technologie. In leisen wie kraftvollen Bildern verhandelt der Film große Fragen unserer Zeit – kindgerecht, zugänglich und berührend.

Thematische Einordnung

Was bedeutet es, dazuzugehören – oder nicht? DER WILDE ROBOTER stellt diese Frage auf ungewöhnliche Weise: Im Zentrum steht ein seelenloser Apparat, der erst durch seine Umgebung, durch Beziehungen und Fürsorge zum fühlenden Wesen wird. Die Animationsverfilmung des Kinderbuchs von Peter Brown erzählt damit mehr als eine Geschichte über Freundschaft verschiedener Spezies. Sie thematisiert die Spannung zwischen Fremdheit und Annäherung, zwischen technischer Rationalität und emotionaler Verbundenheit, zwischen Kontrolle und dynamischer Koexistenz.

Im Mittelpunkt steht Roz, eine Hilfsroboterin, die nach einem Schiffsunglück auf einer unbewohnten Insel strandet. Dort trifft sie auf vielfältige Tiere, die sie anfangs als Bedrohung empfinden. Die Tiere projizieren ihre Ängste auf das metallene Wesen – und erleben, wie diese Projektionen im Laufe der Geschichte bröckeln. Als Roz Verantwortung für ein verwaistes Gänseküken übernimmt, beginnt ein Prozess des Wandels: von der Außenseiterin zur Fürsorgenden, von der Fremden zu einem wichtigen Teil der Gemeinschaft. Auch Brightbill, das Küken, ist nicht einfach Teil der Gruppe – seine Körpergröße und seine ungewöhnlichen Flügel erschweren ihm das Fliegenlernen und führen zu Erfahrungen von Zurückweisung. Sein Training für den Vogelzug im Winter – trotz körperlicher Begrenzungen – steht symbolisch für Übergangsphasen, das Reifen an neuen Aufgaben und die Suche nach Selbstwirksamkeit. Roz begegnet diesen Herausforderungen mit Einfühlungsvermögen und kreativer Fürsorge, wodurch neue Formen von Verbindung und Teilhabe entstehen.



Der Film verhandelt dabei zentrale Fragen sozialer Integration: Wie entsteht Zugehörigkeit? Welche Normen definieren, wer dazugehört – und welche Mechanismen führen zu Ausgrenzung? Der Begriff der „Dominanzkultur“ wird hier altersgerecht erfahrbar gemacht – durch die Art, wie die Tiergemeinschaft ihre eigenen Regeln setzt und Fremdes zunächst ablehnt. In diesem Kontext zeigt sich auch, wie Fürsorge und Freundlichkeit zu Strategien des Überlebens und der Verständigung werden. Gleichzeitig hinterfragt der Film traditionelle Geschlechterrollen auf subtile Weise: Roz ist zwar ein geschlechtsloser Roboter, wird im Film jedoch durch Stimme, Verhalten und soziale Rolle deutlich weiblich codiert und zur zentralen Fürsorgefigur. Sie schützt, begleitet, tröstet und übernimmt elternähnliche Verantwortung. Diese fürsorgliche Rolle steht im vermeintlichen Kontrast zu ihrer technischen Herkunft und ihren anfänglichen Schwierigkeiten, Emotionen anderer zu erkennen, geschweige denn selbst zu empfinden und Mitgefühl aufzubringen. Indem die Geschichte ein rational programmiertes Wesen zeigt, das gleichzeitig mitfühlend und fürsorglich ist, regt sie auch zu geteilter Fürsorgeverantwortung jenseits von Geschlecht und zur Hinterfragung von Geschlechterstereotypen an.

Auch Aspekte der Nachhaltigkeit und des ökologischen Bewusstseins stehen im Zentrum der Erzählung. Die Insel ist nicht nur ein Handlungsort, sondern ein fragiles Ökosystem, dessen Gleichgewicht durch Extremwetterereignisse, Müllverschmutzung und Waldzerstörung bedroht wird. Roz, die technische Repräsentantin der Menschenwelt, lernt, sich diesem Lebensraum anzupassen – und wird selbst Teil davon. In der Gegenüberstellung von Natur und Technik entsteht ein vielschichtiges Spannungsfeld, das an die Verantwortung des Menschen für Natur und Umwelt appelliert. Damit eröffnet der Film Raum für Diskussionen über die Beziehung zwischen Mensch, Technik und Natur sowie über unsere Verantwortung für das Leben auf der Erde.

Filmische Umsetzung

Bildgestaltung

Die visuelle Sprache von DER WILDE ROBOTER hebt sich deutlich von klassischer computergenerierter (Computer Generated Imagery, CGI) Filmästhetik ab. Inspiriert von impressionistischen Konzeptskizzen sowie stilistischen Vorbildern wie Tyrus Wong (BAMBI, USA 1942) und Hayao Miyazaki (DER JUNGE UND DER REIHER, Japan 2023, DAS WANDELNDE SCHLOSS, Japan 2004), orientiert sich das Bilddesign an einem malerischen, handgemachten Look. Die Inselwelt wird in weichen Farben, lichtdurchfluteten Szenen und mit sichtbaren Pinseltexturen gestaltet. Besonders auffällig: Roz' metallische Oberfläche verändert sich im Laufe des Films. Anfangs glatt und industriell, wird sie durch Kratzer, Schmutz und eine Patina aus digitalen Pinselstrichen zunehmend Teil der natürlichen Umgebung. Dieser visuelle Wandel spiegelt Roz' Integration in die Gemeinschaft und ihre innere Entwicklung wider.

Montage und Erzählrhythmus

Der Filmschnitt folgt einem ruhigen, rhythmischen Erzählfluss. Actionreiche Sequenzen, wie die Angriffe der Maschinen, werden in schnellen Schnitten inszeniert, wohingegen kontemplative Passagen, in denen Roz die Insel erkundet oder mit Brightbill interagiert, in langen Einstellungen gehalten sind. Diese Balance unterstützt den emotionalen Bogen des Films und schafft Raum für Reflexion. Das Tempo fördert ein kindgerechtes, entschleunigtes Seherlebnis.

Farb- und Lichtdramaturgie

Die Farbpalette wechselt zwischen den Welten: Während die Maschinenwelt eher in kühlen Blau- und Grautönen erscheint, dominieren auf der Insel warme, organische Farben, die sich mit den Jahreszeiten wandeln. Bedrohliche Momente, wie der Waldbrand oder die Landung der Maschinen, werden durch rötlich-düstere Töne visuell verstärkt. Licht wird nicht nur atmosphärisch eingesetzt, sondern auch narrativ: Roz' leuchtende LED-Streifen ändern ihre Farbe je nach Gefühlslage und fungieren als emotionale Signale.

Ton und Musik

Der Ton ist fein nuanciert und betont die Gegensätze zwischen Technik und Natur: Mechanische Geräusche stehen im Kontrast zu Vogelstimmen, Windrauschen und Regengeräuschen. Die Musik von Kris Bowers begleitet Roz' Entwicklung mit einem hybriden Klangbild aus orchestralen und elektronischen Elementen. Besonders in Schlüsselszenen, wie der Verabschiedung von Brightbill, fungiert sie als emotionaler Anker. Wiederkehrende musikalische Motive stiften Zusammenhalt und Tiefe, während sparsam eingesetzter Chorgesang Roz' schrittweise Menschwerdung andeutet. Auch experimentelle Klänge wie gebogene Metallinstrumente und Objekt-Perkussion unterstreichen das Spannungsfeld zwischen Natur und Technik.

Animation und Körpersprache

Die Animation verzichtet bewusst auf übertriebene Mimik. Roz besitzt weder Mund noch bewegliche Gesichtszüge. Stattdessen kommuniziert sie über ihre Körpersprache, Bewegungsrhythmus und Lichtsignale – inspiriert von Stummfilmikonen wie Buster Keaton (DER NAVIGATOR, USA 1924). Auch die Tiere behalten ihre natürliche Fortbewegung bei; ihre Kommunikation erfolgt über Gestik, Blickkontakte und Geräusche, nicht über vermenschlichte Sprache. Die subtile Animation ermöglicht eine hohe emotionale Identifikation, ohne künstlich oder überladen zu wirken.

Hinweise zu den Arbeitsblättern

Die Arbeitsblätter richten sich direkt an die Schüler*innen und können als Kopiervorlage im Unterricht verwendet werden. Sie müssen nicht vollständig und nacheinander bearbeitet werden. Wählen Sie vielmehr solche Aufgabenvorschläge aus, die Ihnen für die Arbeit mit Ihrer Klasse und für den gegebenen Zeitrahmen sinnvoll erscheinen und wandeln Sie diese, wenn nötig, ab, damit sie sich in Ihren Unterricht optimal einfügen.

Arbeitsblatt 1:

Ausgrenzung und Zusammenhang



Empfohlen ab: Klasse 3

Fächer: Deutsch, Kunst, Sachkunde, Englisch, Lebenskunde/Ethik, Religion

Altersgerechte Einführung zu den 17 Zielen:

Wusstest du das? – Fast alle Länder der Welt haben sich zusammen 17 gemeinsame Ziele für eine bessere Welt gesetzt. Sie heißen: Ziele für nachhaltige Entwicklung. Diese Ziele sollen helfen, dass es allen gut geht: den Menschen, den Tieren und der Natur. Zum Beispiel:

- Niemand soll hungern.
- Die Umwelt soll geschützt werden.
- Alle Menschen sollen gerecht behandelt werden.

Auch in diesem Film geht es um viele dieser Themen. Die nächsten Arbeitsblätter zeigen dir drei von diesen Zielen – und was sie mit Roz, dem wilden Roboter, zu tun haben.

Aufgabe 1: Szene untersuchen



Lernziel: Die Schüler*innen beobachten eine filmische Darstellung von Ausgrenzung und reflektieren erste Reaktionen. Sie verstehen die Gemachtheit von Film und erkennen erste Gestaltungsmittel und filmsprachliche Begriffe wie Szene und Standbild.

Methode: Textbasierte Szenenanalyse, schriftliche Reflexion

Hinweis: Lesen Sie die Szenenbeschreibung gemeinsam im Plenum oder lassen Sie einzelne Schüler*innen vorlesen. Besprechen Sie im Anschluss offene Begriffe wie „Vorurteil“, „Missverständnis“ oder „ausgrenzen“. Nutzen Sie bei Bedarf ein Bild aus dem Film (z. B. Roz allein auf der Lichtung) zur Visualisierung.

Sprachliche Hinweise/Glossar: Ausgrenzung bedeutet, dass jemand nicht dazugehören darf oder von einer Gruppe ausgeschlossen wird, zum Beispiel, weil er oder sie anders aussieht, spricht oder denkt.

Materialien: Kopien des Arbeitsblatts, wenn möglich: Filmausschnitt (00:06:24 - 00:07:36)

Aufgabe 2: Perspektivwechsel – Standbild mit Sprechblasen

Lernziel: Die Schüler*innen versetzen sich in verschiedene Perspektiven hinein und entwickeln Empathie.

Methode: Gruppenarbeit, Körperarbeit, Standbild, schriftliche Reflexion.

Hinweis: Erklären Sie, was ein Standbild ist: eine „eingefrorene Szene“ wie auf einem Foto. Geben Sie ausreichend Zeit, sich auf einen Moment zu einigen und die Körperhaltungen zu finden. Die Sprechblasen können zur sprachlichen Vertiefung genutzt werden. Achten Sie bei der Gruppenarbeit auf eine klare Rollenverteilung.

Sprachliche Hinweise/Glossar: Ein Perspektivwechsel heißt: Ich versuche, mich in jemand anderen hineinzuversetzen – also zu fühlen oder zu denken, was diese Person oder Figur erlebt.

Materialien: ggf. Requisiten

Aufgabe 3: Empowerment: Die eigene Stimme finden

Lernziel: Die Schüler*innen denken darüber nach, wie sie in einer schwierigen Situation Haltung zeigen und Ausgrenzung entgegenwirken könnten. Sie üben, ihre Ideen in Sprache zu fassen und Verantwortung für das soziale Miteinander zu übernehmen.

Methode: Einzelarbeit, kreative Textproduktion, ggf. Austausch im Plenum

Hinweis: Diese Aufgabe fordert die Kinder auf, sich aktiv in die Szene hineinzuversetzen und sich vorzustellen, was sie selbst in dieser Situation tun würden. Ermutigen Sie sie, mutige, solidarische und kreative Antworten zu formulieren – es gibt kein „richtig“ oder „falsch“. Ziel ist nicht die autobiografische Erinnerung, sondern die imaginative Identifikation. Wenn nötig, helfen Satzanfänge wie „Ich würde ...“, „Ich könnte sagen ...“, „Ich wünsche mir ...“ beim Einstieg.

Materialien: Arbeitsblatt, Schreibpapier, Stifte.

Arbeitsblatt 2:

Leben schützen: Natur im Wandel



Empfohlen ab: Klasse 3

Fächer: Deutsch, Sachkunde, Englisch, Lebenskunde/Ethik, Religion, Biologie

Altersgerechte Einführung zu den 17 Zielen:

Wusstest du das? – Fast alle Länder der Welt haben sich zusammen 17 gemeinsame Ziele für eine bessere Welt gesetzt. Sie heißen: Ziele für nachhaltige Entwicklung. Diese Ziele sollen helfen, dass es allen gut geht: den Menschen, den Tieren und der Natur. Zum Beispiel:

- Niemand soll hungern.
- Die Umwelt soll geschützt werden.
- Alle Menschen sollen gerecht behandelt werden.

Auch in diesem Film geht es um viele dieser Themen. Die nächsten Arbeitsblätter zeigen dir drei von diesen Zielen – und was sie mit Roz, dem wilden Roboter, zu tun haben.

Aufgabe 1: Wenn Technik auf Natur trifft – Was passiert mit dem Wald?



Lernziel: Die Schüler*innen lernen die Natur als Lebensraum von Tieren und Pflanzen kennen und wie diese durch extreme Wetterereignisse und durch Eingriffe von außen (z. B. Maschinen, Technik) verändert wird. Dabei reflektieren sie, welche Rolle Roz als technische Figur in einer natürlichen Umgebung spielt. Sie setzen sich mit ersten filmsprachlichen Mitteln und Begriffen auseinander.

Methode: Szenenanalyse durch Bild- und Textimpulse, Gruppendiskussion, Reflexion über die Verbindung zwischen Technik und Natur.

Hinweis: Diese Szene eignet sich besonders gut, um mit den Schüler*innen über den Unterschied zwischen Technik und Natur zu sprechen. Beginnen Sie mit einer kurzen Beschreibung oder dem Vorlesen der Szene. Fragen Sie: Wie sieht der Wald vorher aus, und wie nach der Explosion? Welche Tiere sieht man? Was tun sie? Was macht Roz: ist sie wie die anderen Maschinen oder eher wie die Tiere? Sammeln Sie Begriffe oder Bilder, die zeigen, dass der Wald in Gefahr ist (z. B. Feuer, Licht, Lärm, Chaos). Ermutigen Sie die Schüler*innen, darüber nachzudenken, wie Technik der Natur helfen oder ihr schaden kann.

Materialien: Arbeitsblatt, Papier, Stifte, wenn möglich: Filmausschnitt (01:14:57 - 01:16:26)

Aufgabe 2: Natur in Gefahr – der Wald spricht



Lernziel: Die Schüler*innen setzen sich kreativ mit den Auswirkungen menschlichen Handelns auf die Natur auseinander und entwickeln ein Gefühl für die Perspektive nicht-menschlicher Lebewesen.

Methode: Bildimpulse, Kreatives Schreiben (innerer Monolog), Perspektivwechsel

Hinweis: Diese Aufgabe fördert Perspektivübernahme, Empathie gegenüber Natur und poetische Ausdrucksformen. Bieten Sie bei Bedarf Wortfelder oder Einstiegsfragen zur Unterstützung an (z. B. „Ich habe gesehen ...“, „Ich fürchte ...“, „Ich wünsche mir ...“).

Materialien: Arbeitsblatt, Papier, Stifte, wenn möglich: Filmausschnitt (01:17:30 - 01:17:47)

Aufgabe 3: Die Insel als Lebensraum für Tiere und Pflanzen – Was braucht die Natur?

Lernziel: Die Schüler*innen erkennen ökologische Zusammenhänge und reflektieren Auswirkungen von Störungen durch Technik oder Umweltveränderungen auf ein empfindliches Ökosystem.

Methode: Schaubild, Analyse, Reflexion in Einzel- oder Partnerarbeit

Hinweis: Sprechen Sie mit den Schüler*innen über die natürlichen Kreisläufe auf der Insel. Welche Tiere und Pflanzen gibt es dort? Wer ist auf wen angewiesen? Wie verändert sich das Leben, wenn Roz dazukommt? Erarbeiten Sie gemeinsam, was ein funktionierendes Ökosystem ausmacht, z. B. Nahrung, Schutz, Jahreszeiten, Verhalten der Tiere. Nutzen Sie konkrete Szenen aus dem Film als Erinnerungshilfe (z. B. der Winter, die Schneeszene mit dem Unterschlupf, die Zusammenarbeit im Kampf). Sensibilisieren Sie dafür, dass Technik und Natur nicht automatisch Gegensätze sind, aber Eingriffe durch Technik große Auswirkungen haben können.

Materialien: Arbeitsblatt, Papier, Stifte

Mögliche Lösungselemente:

- Tiere: z. B. Biber, Dachs, Bär, Elch, Vögel, Gänsefamilie
- Pflanzen: z. B. Bäume, Gräser, Moose, Blätter, Beeren
- Störungen: extreme Kälte, Brände, Eingriffe durch Maschinen (ferngesteuerte (ReCo-)Roboter, Feuer durch Zerstörung)
- Roz als Einflussfaktor: bietet Schutz, baut Unterschlupf, bringt Hilfe, aber auch Risiko durch Technik

Aufgabe 4: Abschluss – Was lernen wir von Roz und der Inselnatur?

Lernziel: Die Schüler*innen denken über das Verhältnis zwischen Mensch, Technik und Natur nach und entwickeln eigene Ideen für einen respektvollen Umgang mit der Umwelt.

Methode: Klassengespräch, Notizen als Gedankenstütze, mündliche Reflexion

Hinweis: Diese Abschlussaufgabe lädt die Schüler*innen ein, über das Gesehene und Gelernte nachzudenken. Sammeln Sie im Plenum zentrale Begriffe: Respekt, Verantwortung, Schutz, Zusammenleben, Technik, Natur. Fragen Sie: Was hat Roz verändert? Was hat sie gelernt und wir mit ihr? Lenken Sie die Aufmerksamkeit bewusst auf den Unterschied zwischen „in der Natur leben“ und „mit der Natur leben“, also was es heißt, die Natur nicht nur zu benutzen, sondern gut mit ihr zusammenzuleben. Ziel ist es, dass die Kinder erkennen, wie wichtig Rücksicht und Verbindung zur Umwelt sind.

Materialien: Arbeitsblatt, Tafel oder Plakat für die gemeinsame Sammlung von Gedanken.

Arbeitsblatt 3:

Verantwortung übernehmen – Technik, Konsum und Folgen



Empfohlen ab: Klasse 3

Fächer: Deutsch, Sachkunde, Englisch, Lebenskunde/Ethik, Religion, Erdkunde

Altersgerechte Einführung zu den 17 Zielen:

Wusstest du das? – Fast alle Länder der Welt haben sich zusammen 17 gemeinsame Ziele für eine bessere Welt gesetzt. Sie heißen: Ziele für nachhaltige Entwicklung. Diese Ziele sollen helfen, dass es allen gut geht: den Menschen, den Tieren und der Natur. Zum Beispiel:

- Niemand soll hungern.
- Die Umwelt soll geschützt werden.
- Alle Menschen sollen gerecht behandelt werden.

Auch in diesem Film geht es um viele dieser Themen. Die nächsten Arbeitsblätter zeigen dir drei von diesen Zielen – und was sie mit Roz, dem wilden Roboter, zu tun haben.

Aufgabe 1: Entscheidung im brennenden Wald – Was ist richtig?



Lernziel: Die Schüler*innen analysieren eine Szene, in der Roz eine schwierige Entscheidung trifft, und setzen sich mit Fragen der Verantwortung gegenüber Natur und Gemeinschaft auseinander. Sie reflektieren, wie technisches Handeln Einfluss auf die Umwelt hat und entwickeln eigene Vorstellungen davon, was in einer schwierigen Situation „richtig“ sein kann.

Methode: Analyse einer Filmszene, Partnerarbeit, Diskussion im Plenum

Hinweis: Diese Szene eignet sich besonders, um das Verhältnis zwischen Technik und Natur altersgerecht zu thematisieren. Die Schüler*innen reflektieren, welche Verantwortung Roz in dieser Situation trägt und wie sie diese Verantwortung ausübt. Schüler*innen sollen über die Handlungsspielräume von Roz nachdenken: Was bedeutet es, zu gehen, um andere zu schützen? Was bedeutet es zu bleiben? Begriffserklärungen zu „Verantwortung“ und „Auswirkungen“ können zur Orientierung beitragen. Dabei kann auch thematisiert werden, wie Technik Teil von Gemeinschaft sein kann, oder zur Bedrohung wird.

Materialien: Arbeitsblatt, Stifte, wenn möglich: Filmausschnitt (01:24:00 - 01:26:23)

Aufgabe 2: Was passiert mit alten Robotern?

Lernziel: Die Schüler*innen erkennen, welche Folgen Technikproduktion und Elektroschrott für Natur und Gesellschaft haben. Sie entwickeln ein Verständnis für nachhaltige Produktions- und Entsorgungspraktiken.

Methode: Einzelarbeit, Analyse einer Filmszene, Diskussion, Transfer in den Alltag

Hinweis: Die Szene eignet sich gut, um mit den Schüler*innen über Elektroschrott, Ressourcenverbrauch und Kreislaufwirtschaft zu sprechen. Begriffe wie „nachhaltiger Konsum“, „Rohstoffe“, „Reparatur“ oder „Recycling“ sollten je nach Klassenstufe erklärt werden. Diskutieren Sie gemeinsam: Warum landen Geräte im Müll? Was wäre eine umweltfreundliche Alternative? Es kann hilfreich sein, reale Beispiele aus dem Alltag der Schüler*innen aufzugreifen (z. B. alte Handys, Spielzeug mit Batterien, kaputte Kopfhörer).

Materialien: Arbeitsblatt, Tafel oder Plakat für Ergebnisse, wenn möglich: Filmausschnitt (00:39:35 - 00:43:51)

Externe Ressourcen:

Die folgenden Materialien eignen sich zur Vertiefung oder für projektbezogene Unterrichtseinheiten.

- **Lehrer-Online: „E-Schrott in anderen Ländern“**
Unterrichtseinheit mit kindgerechten Aufgaben zur globalen Perspektive auf Elektroschrott
www.lehrer-online.de/.../e-schrott-in-anderen-laendern
- **EPIZ Berlin: Rollenspiel-Modul „Elektroschrott Global“**
Didaktisches PDF mit Rollenspiel und Übungen zur globalen Verantwortung bei Elektroschrott
<https://epiz-berlin.de/lernmaterialien/elektroschrott-global/>
- **Das Arbeitsheft „Abfall“** vom BMUV bietet vielfältige Aufgaben zu Müll, Recycling und Ressourcen:
https://www.bmuv.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Bildungsmaterialien/gs_abfall_arbeitsblaetter_schueler.pdf
- Der Grundschulkönig stellt **Arbeitsblätter zur Mülltrennung** bereit:
<https://www.grundschulkoenig.de/hsu-sachkunde/natur-und-umwelt/muell-muelltrennung/>
- Die Methodenmappe von SAMEOceans enthält **Projektideen zu Clean-up und Upcycling**:
https://www.sameoceans.com/wp-content/uploads/2022/03/KPM_MM_Grundschule.pdf
- Die Broschüre der Stiftung Kinder Forschen behandelt **Technik in Gemeinschaft und als Gefahr**:
https://www.stiftung-kinder-forschen.de/fileadmin/Redaktion/1_Forschen/Themen-Broschueren/Broschuere-Technik-KuW_2015_akt.pdf

Aufgabe 3: Was würden uns die Tiere sagen?

Lernziel: Die Schüler*innen versetzen sich in die Perspektive der Tiere und formulieren aus deren Sicht eine Botschaft an die Menschen. Sie reflektieren den Umgang mit Natur und Technik und entwickeln eigene Vorstellungen von einem respektvollen Miteinander.

Methode: Kreatives Schreiben in kleinen Gruppen, ggf. Plakatgestaltung mit Illustration.

Hinweis: Die Aufgabe eignet sich besonders, um in die Rolle der Tiere zu schlüpfen, mithilfe von Sprache, Haltung und klaren Forderungen. Eine kurze gemeinsame Bildbetrachtung oder Erinnerung an die Szene im Film (z. B. Waldbrand, zerstörte Natur, robotische Eingriffe) kann helfen, sich in die Lage der Tiere hineinzuversetzen. Bei Bedarf können unterstützende Satzanfänge oder Wortfelder bereitgestellt werden, wie zum Beispiel: „Wir Tiere wünschen uns, dass ...“, „Wenn ihr unsere Insel besucht, dann ...“

Materialien: Papier, Stifte, (optional) Plakatmaterial.

Arbeitsblatt 1:

Ausgrenzung und Zusammenhalt



Ziel 10 für nachhaltige Entwicklung: Weniger Ungleichheiten

In unserer Welt geht es manchen Menschen und Ländern sehr gut: Sie haben viel Geld, gute Schulen und sichere Wohnungen. Aber anderen geht es nicht so gut. Sie haben zu wenig zu essen, keine gute Medizin oder dürfen nicht überall mitmachen.

Das soll sich ändern. Alle sollen gut leben können, ganz egal, wo sie geboren wurden, wie sie aussehen oder wie sie leben.

In den nächsten Aufgaben wirst du noch mehr darüber lernen, was es heißt, dazugehören zu dürfen oder ausgeschlossen zu werden. Auch Roz und die Tiere erleben so etwas im Film.

Aufgabe 1: Szene untersuchen



Untersucht gemeinsam diese **Szene (00:06:24 - 00:07:36)** aus dem Film. Eine Szene ist ein kurzer Ausschnitt aus dem Film, der in Handlung, Zeit und Ort eine Einheit bildet.

Wenn möglich, schaut euch die Szene noch einmal an. Wenn das nicht möglich ist, lest zuerst die kurze Beschreibung laut vor und schaut euch dann die Standbilder unten an.

Szene:

Roz versucht, Kontakt zu den Tieren aufzunehmen, doch sie wird abgelehnt und als gefährlich wahrgenommen.

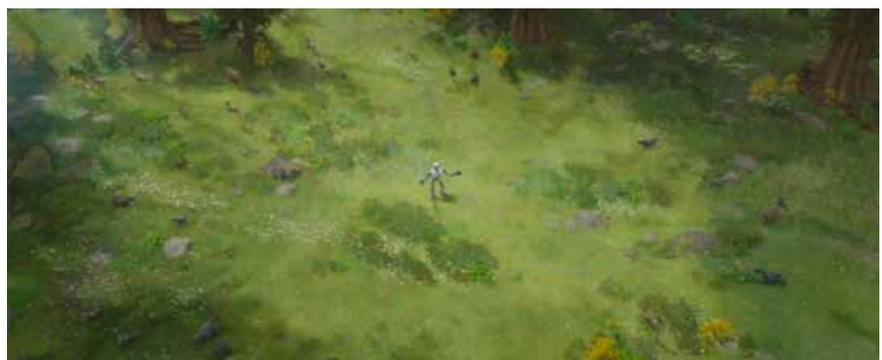
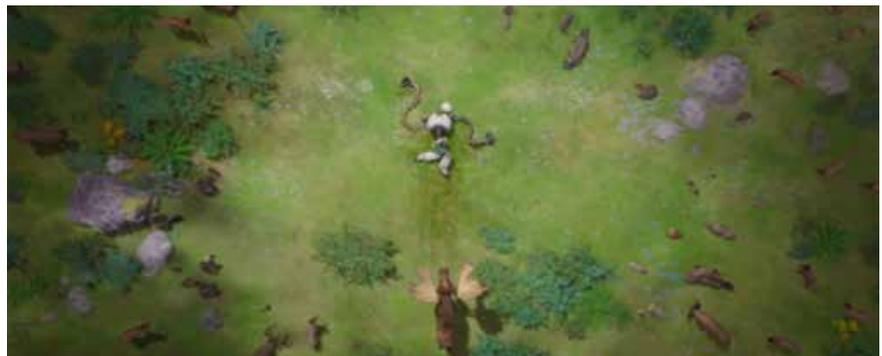
Kurzbeschreibung:

Nachdem Roz lange nur zugehört hat, versteht sie endlich die Sprache der Tiere. Als sie aus dem Lernmodus erwacht und sich bewegt, entdecken drei Wiesel sie im Gras. Sie denken, sie sei kaputt, aber als sie sich plötzlich bewegt, rufen sie erschrocken: „Monster!“ und rennen weg. Kurz darauf tritt Roz auf eine Lichtung, auf der viele Tiere versammelt sind. Sie stellt sich freundlich vor, doch alle schauen sie misstrauisch an. Ein großer Elch läuft auf sie zu und stößt sie brutal um. Roz bleibt liegen, steht langsam wieder auf, da bricht Panik aus. Die Tiere schreien, rennen durcheinander und lassen Roz allein zurück. Von oben sieht man, wie sie ganz allein auf der Lichtung steht.

Sieh dir jetzt die Standbilder zu der Szene an. Ein Standbild ist ein Foto aus dem Film.

Besprecht diese Aufgaben zusammen:

- a) Beschreibe in drei bis vier Sätzen, wie die Tiere auf Roz reagieren.
- b) Wie wirkt Roz in dieser Szene auf dich? Was fühlt sie vermutlich?



Aufgabe 2: Perspektivwechsel – Standbild mit Sprechblasen

Stellt die Szene als Standbild mit insgesamt fünf Personen nach. Eine Person spielt Roz, die anderen die Tiere.

- Macht ein Standbild zu einem Moment im Film, in dem Roz besonders fremd oder ausgeschlossen wirkt. Entscheidet gemeinsam, welchen Moment ihr darstellen wollt.
- Sprecht aus euren verschiedenen Rollen: Was denkt Roz in diesem Moment wohl? Was denken die Tiere?
- Schreibe einen Satz aus der Rolle von Roz, einen aus der Rolle der Tiere und zum Schluss, was du selbst denkst:

Roz denkt:

” _____
_____ “

Die Tiere denken:

” _____
_____ “

Ich denke:

” _____
_____ “

Aufgabe 3: Zusammenhalt stärken

Was könntest du in dieser Situation tun? Stelle dir vor, du selbst bist Teil der Situation. Wie kannst du Roz unterstützen? Wie kannst du die Tiere dazu bewegen, offen auf Roz zuzugehen? Kannst du helfen, dass alle zusammenhalten und niemand ausgegrenzt wird? Schreibe auf, was du sagen oder machen würdest.

Arbeitsblatt 2:

Leben schützen: Natur im Wandel

15
LEBEN
AN LAND

Ziel 15 für nachhaltige Entwicklung: Leben an Land

Wälder, Tiere, Pflanzen und Böden sind wichtig für das Leben auf der Erde. Doch viele Wälder werden abgeholzt, viele Tiere verlieren ihren Lebensraum. Auch in Deutschland verschwinden immer mehr Tiere und Pflanzen.

Mit Ziel 15 sollen alle besser auf die Natur achten. Der Wald soll gesund bleiben. Tiere und Pflanzen sollen geschützt werden. Und die Menschen sollen sorgsam mit der Erde umgehen.

In den nächsten Aufgaben wirst du entdecken, was Natur braucht, um gut leben zu können – und was passiert, wenn wir nicht gut auf sie aufpassen. Auch im Film geht es darum: Roz lebt mitten in der Natur und muss lernen, gut mit ihr zusammenzuleben.

Aufgabe 1: Wenn Technik auf Natur trifft – Was passiert mit dem Wald?



Untersucht gemeinsam diese **Szene (01:14:57 - 01:16:26)** aus dem Film. Eine Szene ist ein kurzer Ausschnitt aus dem Film, der in Handlung, Zeit und Ort eine Einheit bildet.

Wenn möglich, schaut euch die Szene noch einmal an. Wenn das nicht möglich ist, lest zuerst die kurze Beschreibung laut vor und schaut euch dann die Standbilder unten an.

Szene:

Roz wird von den ferngesteuerten Robotern verfolgt. Die Tiere fliehen zunächst, kehren aber zurück, um Roz zu helfen. Dann löst ein kleiner Roboter im Raumschiff die Selbstzerstörung aus. Der Wald beginnt zu brennen.

Kurzbeschreibung:

Aus dem Raumschiff steigen große, gefährliche Roboter. Ihre hellen Lichter leuchten grell in den dunklen Wald. Die Tiere bekommen Angst und rennen durcheinander. Roz stolpert durch das Chaos, doch Thorn – der starke Bär – hilft ihr. Dann geschieht etwas Besonderes: Die Tiere kehren zurück und stellen sich mutig um Roz. Sie beschützen sie. Roz sagt laut: „Ich bin ein wilder Roboter.“ Alle Tiere heulen gemeinsam, als Zeichen, dass sie zusammengehören. Doch dann, im Schiff: Ein kleiner Roboter sitzt am Steuer. Er will nicht, dass Roz bleibt. Ganz bewusst gibt er einen Befehl ein: Zerstörung aktivieren. Plötzlich folgen mehrere laute Explosionen. Die gefährlichen Roboter gehen in Flammen auf. Der Wald wird rot und beginnt zu brennen. Die Tiere fliehen, Roz wird fortgeschleudert.

Sieh dir jetzt die Standbilder zu der Szene an. Ein Standbild ist ein Foto aus dem Film.

In dieser Szene wird Roz von einem Suchtrupp entdeckt, der sie zurückholen will. Drohnen und Technik greifen in die natürliche Umgebung ein.

Besprecht diese Fragen gemeinsam.

- a) Was passiert in dieser Szene mit dem Wald? Welche Tiere sind betroffen?
- b) Wie reagiert Roz – eher als Maschine oder eher als Teil der Natur?
- c) Welche (Geräusche und) Bilder zeigen, dass die Natur und die Tiere bedroht werden?
- d) Was erzählt uns die Szene über Technik und Natur?



Aufgabe 2: Natur in Gefahr – Der Wald erzählt



Stelle dir vor: der Wald selbst beobachtet, was in der Szene passiert.

(01:17:30 - 01:17:47)

Du bist für diese Aufgabe der Wald.

Beantworte die Fragen unten in vollständigen Sätzen.



Was habe ich gesehen? _____

Wovor habe ich Angst? _____

Wann habe ich Hoffnung gespürt? _____

Was wünsche ich mir von den Menschen – und von Roz? _____

Aufgabe 3: Die Insel als Lebensraum für Tiere und Pflanzen – Was braucht die Natur?

In einem gesunden Lebensraum sind alle Elemente miteinander verbunden. Wenn ein Teil zerstört wird, sind alle betroffen.

Erstelle ein Schaubild zu den Fragen a) bis d).

- a) Welche Tiere und Pflanzen leben auf der Insel? Wie leben sie zusammen?
- b) Was verändert sich, als Roz dazukommt? Denke zum Beispiel an den Winter: Wer hilft wem? Was macht Roz, damit es allen gut geht?
- c) Was stört und bedroht die Tiere und Pflanzen auf der Insel? Denke an extremes Wetter und auch an Technik. Was passiert dadurch auf der Insel?
- d) Wie verhält sich Roz auf der Insel? Wie verändert Roz den Lebensraum der Tiere und Pflanzen? Denke zum Beispiel an die Szene im Schnee oder an den Kampf am Ende.

Aufgabe 4: Abschluss – Was lernen wir von Roz und der Natur auf der Insel?

Besprecht gemeinsam. Mache dir dabei eigene Notizen.

- a) Was heißt es, die Natur nicht nur zu benutzen, sondern gut mit ihr zusammenzuleben? Wie können wir mehr auf Tiere und Pflanzen achten?

- b) Was können wir von Roz über Respekt gegenüber der Natur lernen?

Arbeitsblatt 3:

Verantwortung übernehmen: Technik, Konsum und die Folgen



Ziel 12: Nachhaltiger Konsum und Produktion

Viele Dinge, die wir kaufen – wie Spielzeuge, Kleidung oder Handys – verbrauchen in der Herstellung viele Materialien und Energie. Manche Sachen werden schnell weggeworfen. Oft landet unser Müll in anderen Ländern, wo er der Natur und den Menschen schadet.

Mit Ziel 12 sollen alle mit Dingen sorgsam umgehen. Wir sollen nur das kaufen, was wir wirklich brauchen. Und Firmen sollen darauf achten, wie ihre Produkte hergestellt werden – damit die Umwelt und die Menschen nicht leiden.

In den nächsten Aufgaben wirst du darüber nachdenken, was mit alten Dingen passiert, wie wir Müll vermeiden können, und was das mit Robotern wie Roz zu tun hat.

Aufgabe 1: Entscheidung im brennenden Wald – Was ist richtig?



Untersucht gemeinsam diese **Szene (01:24:00 - 01:26:23)** aus dem Film. Eine Szene ist ein kurzer Ausschnitt aus dem Film, der in Handlung, Zeit und Ort eine Einheit bildet.

Wenn möglich, schaut euch die Szene noch einmal an. Wenn das nicht möglich ist, lest zuerst die kurze Beschreibung laut vor und schaut euch dann die Standbilder unten an.

Szene:

Nach dem großen Kampf stehen Roz und die Tiere auf einer Lichtung. Sie blicken auf den verbrannten Wald. Roz erkennt, dass ihre Anwesenheit weitere Gefahr bringen könnte und überlegt, die Insel zu verlassen.

Kurzbeschreibung:

Roz steht mit den Tieren auf einer Lichtung. Alle sind erleichtert und freuen sich: sie haben gemeinsam gekämpft und den Wald gerettet. Doch dann wird es still. Der Wald ist schwarz, der Boden voller Asche. Alle schauen nachdenklich. Roz merkt, wie schlimm die Zerstörung ist. Sie fragt sich: „Bin ich vielleicht selbst eine Gefahr für die Insel?“ Um die anderen zu schützen, will sie gehen. Doch die Tiere halten sie fest. Sie sagen ihr liebe Dinge und umarmen sie. In diesem Moment spürt Roz: Sie gehört dazu.

Sieh dir jetzt die Standbilder zu der Szene an. Ein Standbild ist ein Foto aus dem Film.

Roz denkt, dass sie die Insel in Gefahr bringt und möchte gehen. Doch die Tiere zeigen ihr, wie wichtig sie geworden ist.

Besprecht diese Fragen zu zweit. Besprecht eure Antworten anschließend mit allen.

- a) Was passiert in der Szene? Beschreibt in kurzen Sätzen, was ihr euch vorstellt.
- b) Wie fühlen sich die Tiere? Was hat sich im Vergleich zum Anfang des Films verändert?
- c) Was denkt Roz in diesem Moment? Was wäre für sie richtig und warum?



Aufgabe 2: Was passiert mit alten Robotern?



Untersucht gemeinsam diese **Szene (00:39:35 - 00:43:51)** aus dem Film. Lest zuerst die kurze Beschreibung laut vor. Danach seht ihr euch die Standbilder an.

Szene: Roz findet am Strand alte Teile von anderen Robotern – Hände, Köpfe, Metallkörper. In einer Höhle entdeckt sie sogar einen fast vollständigen kaputten Roboter, der aussieht wie sie selbst.

Kurzbeschreibung: Roz steht an einem stillen Strand. Zwischen Steinen und Algen entdeckt sie etwas: eine alte Roboterhand. Sie schaut genauer hin: überall liegen kaputte Roboterteile. Einige sind verrostet, andere voller Algen. Roz erkennt: Diese Teile gehören zu Robotern wie ihr. In einer Höhle findet sie sogar einen Roboterkopf, der plötzlich ein Werbevideo abspielt. Die Firma verspricht: Jeder Mensch bekommt einen Roboter, dann wird das Leben leichter. Roz ist verwundert. Wer hat all diese Roboter gebaut? Warum sind sie einfach hier gelandet und kaputtgegangen? Sie beginnt, Teile zu untersuchen und merkt: Viele kann man nicht mehr gebrauchen. Aber einige könnte man vielleicht reparieren.



In einer Szene findet Roz alte Roboterteile, die im Meer und an der Küste liegen. Manche sind komplett kaputt, andere könnten vielleicht repariert werden.

Arbeite zunächst alleine. Bespreche anschließend deine Antworten.

Du kannst dir dazu auch die **Begriffserklärungen** auf **Seite 27** durchlesen.

a) Was denkst du: Wie kommen all diese Roboterteile an den Strand? Überlege:

- Woher kommen sie?

- Warum liegen sie einfach da?

- Was passiert, wenn niemand sie aufräumt?

b) Welche Gefahren können alte Roboterteile für die Natur bedeuten?

- Was passiert, wenn Metall rostet oder Batterien auslaufen?

- Was bedeutet das für Tiere, Pflanzen und Menschen?

c) Wie lässt sich das besser machen?

- Wie können Roboter (oder Handys, Tablets ...) so gebaut werden, dass weniger Müll entsteht?

- Was hilft dabei, damit Teile wiederverwendet werden können?

Wissenswertes zum Thema: Nachhaltiger Konsum und Produktion

Wusstet ihr?

Jeder Roboter wird, wie viele elektronische Geräte, aus verschiedenen Materialien und mit viel Energie in mehreren Ländern der Welt hergestellt. Dann wird er mit großen Schiffen oder Flugzeugen transportiert.

Dabei entstehen viel Müll und Abgase. Wenn solche Geräte einfach weggeworfen werden, bleiben gefährliche Teile in der Natur zurück. Das kann Tiere, Pflanzen und Menschen krank machen.

Viele kaputte Elektrogeräte aus Europa werden in andere Länder geschickt – oft in den Globalen Süden. Dort gibt es Orte, an denen alte Geräte einfach auf großen Müllbergen landen. Manche Menschen suchen dort nach wertvollen Teilen, um sie weiterzuverkaufen. Doch das ist gefährlich: giftiger Rauch, scharfe Teile oder Flüssigkeiten aus den Geräten können die Gesundheit stark gefährden – vor allem bei Kindern.

Besonders Batterien sind gefährlich für den Boden und das Wasser. Deshalb dürfen sie nicht in den normalen Müll, sondern gehören in Sammelboxen. Die gibt es zum Beispiel im Supermarkt.

Was bedeutet ...?

Globaler Süden

Der Begriff „Globaler Süden“ beschreibt nicht einfach alle Länder, die auf der unteren Hälfte der Weltkarte liegen. Es geht nicht nur darum, wo ein Land liegt, sondern darum, wie gut die Menschen dort leben können.

In vielen Ländern des Globalen Südens haben Menschen weniger Geld, schlechtere Schulen oder keine gute medizinische Hilfe. Das hat oft mit der Geschichte zu tun, zum Beispiel damit, dass Länder früher ausgebeutet wurden oder heute weniger mitbestimmen dürfen, wenn wichtige Entscheidungen in der Welt getroffen werden.

Deshalb sprechen wir vom Globalen Süden, wenn es um Länder geht, die benachteiligt sind. Es heißt aber nicht, dass dort alle Menschen arm sind – oder dass es dort nichts Gutes gibt.

Nachhaltiger Konsum

Das bedeutet: Wir kaufen nur Dinge, die wir wirklich brauchen. Und wir achten darauf, wie sie gemacht wurden, zum Beispiel: Wurde die Natur geschont? Wurden Menschen und Tiere im Prozess gut behandelt? Wurde mit den Materialien sorgsam umgegangen? So entsteht weniger Müll, die Umwelt wird weniger belastet – und auch andere Lebewesen werden geschützt.

Ressourcenverbrauch

Ressourcen sind Dinge aus der Natur, die wir zum Leben oder für Technik brauchen: zum Beispiel Wasser, Holz, Metalle, Öl, Gas oder Wind. Wenn wir etwas bauen oder benutzen, verbrauchen wir oft solche Ressourcen. Dabei entsteht auch Müll oder Luftverschmutzung.

Nachhaltig mit Ressourcen umzugehen heißt: nur so viel zu verbrauchen, wie die Erde wiederherstellen kann, und Dinge zu nutzen, die gut für die Umwelt sind, wie zum Beispiel Wind- oder Sonnenkraft.

Aufgabe 3: Was würden uns die Tiere sagen?

Versetzt euch in die Tiere der Insel. Stellt euch vor, sie könnten den Menschen in der Roboter-Fabrik eine Nachricht schicken.

Schreibt in Kleingruppen eine kurze Botschaft (3–5 Sätze):
Was wünschen wir uns von den Menschen? Was fordern wir?

Optional:

Gestaltet ein Plakat mit eurer Botschaft und einem passenden Bild zur Szene.

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung* im Überblick

 <p>1 KEINE ARMUT</p>	<p>Armut in allen ihren Formen und überall beenden</p>	 <p>2 KEIN HUNGER</p>	<p>Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern</p>
 <p>3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN</p>	<p>Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern</p>	 <p>4 HOCHWERTIGE BILDUNG</p>	<p>Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern</p>
 <p>5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT</p>	<p>Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen</p>	 <p>6 SAUBERES WASSER UND SANITÄR-EINRICHTUNGEN</p>	<p>Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten</p>
 <p>7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE</p>	<p>Zugang zu bezahlbarer, verläSSLicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern</p>	 <p>8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM</p>	<p>Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern</p>
 <p>9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR</p>	<p>Widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen</p>	 <p>10 WENIGER UNGLEICHHEITEN</p>	<p>Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern</p>
 <p>11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN</p>	<p>Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten</p>	 <p>12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION</p>	<p>Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen</p>
 <p>13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ</p>	<p>Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen</p>	 <p>14 LEBEN UNTER WASSER</p>	<p>Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen</p>
 <p>15 LEBEN AN LAND</p>	<p>Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der Biodiversität ein Ende setzen</p>	 <p>16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN</p>	<p>Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen</p>
 <p>17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE</p>	<p>Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen</p>		

*SDGs = Sustainable Development Goals

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

17 ZIELE, DIE UNSERE WELT VERÄNDERN

15
LEBEN
AN LAND

Ziel 15: Leben an Land

Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der Biodiversität ein Ende setzen



Wir müssen Wälder und Böden schützen

Wir nehmen vieles aus der Natur, wie Holz, Getreide und Früchte. Wenn wir zu viel entnehmen, leidet die Natur, und Ressourcen könnten knapp werden. Durch intensive Landwirtschaft verschlechtert sich der Boden, was zur Wüstenbildung führen kann. Deshalb ist es wichtig, Wälder und Böden zu schützen.

Aktuelle Lage

Biologische Vielfalt und gesunde Ökosysteme sind essenziell für unser Leben: Mangroven schützen Küsten vor Flut, Insekten bestäuben Pflanzen, und Regenwälder wandeln CO₂ in Sauerstoff um.

Doch durch intensive Landwirtschaft und den Klimawandel haben sich die Hälfte der Ökosysteme verschlechtert. Weltweit gingen 2024 6,37 Millionen Hektar Wald verloren, davon 96 Prozent in den Tropen. Vor allem Landwirtschaft, Straßenbau, Brände und kommerzielles Holzfällen treiben die Zerstörung an. 47.187 Tier- und Pflanzenarten (41 Prozent der Amphibien, 27 Prozent der Säugetiere, 12 Prozent der Vogelarten und 44 % der Korallenriffe) sind vom Aussterben bedroht. Wüstenbildung und Bodendegradation bedrohen immer mehr die Nahrungssicherheit und den Lebensraum von Menschen weltweit. Ein Drittel der fruchtbaren Landfläche ist bereits verloren, wodurch Ernteerträge weltweit stark zurückgehen und die globale Nahrungsmittelversorgung gefährdet ist. Hungersnöte stehen also in direktem Zusammenhang mit unserem Konsumverhalten, wir gefährden unser eigenes Überleben.

Durch das Eindringen des Menschen in die natürlichen Lebensräume der Tiere entstehen zudem immer mehr Infektionskrankheiten, die sich von wildlebenden Tieren auf den Menschen übertragen. Diese sog. Zoonosen, zu denen auch das Corona-Virus gehört, machen über 75 Prozent der neuen Infektionskrankheiten aus.

Um diesen wachsenden Bedrohungen für Mensch und Umwelt entgegenzuwirken, wurde im Dezember 2022 das Abkommen „Globaler Biodiversitätsrahmen“ beschlossen, das u.a. vorsieht, 30 Prozent der Land- und Meeresflächen bis 2030 unter Schutz zu stellen. Dabei muss beachtet werden, dass reiche Länder die Hauptlast der Umsetzung nicht auf ärmere Länder abwälzen.

Situation in Deutschland

Fast die Hälfte der Flächen in Deutschland wird landwirtschaftlich genutzt. Intensivere Bewirtschaftung und Produktionssteigerungen belasten die Umwelt stark. Täglich gehen etwa 73 Fußballfelder an Verkehr und Siedlungsbau verloren. Schwere Maschinen beschädigen Böden, was zu Erosion und Verlust der Bodenfruchtbarkeit führt. Düngemittel gefährden Boden und Grundwasser, und die geringe Artenvielfalt auf landwirtschaftlichen Flächen reduziert Lebensräume für Tiere. Besonders das Insektensterben ist alarmierend: 96 Prozent der Arten sind betroffen, was auch die Bestäubung von Pflanzen beeinträchtigt und die Anzahl der Feldvögel um 40 Prozent schrumpfen ließ. Im Jahr 2024 vernichteten 563 Brände rund 334 Hektar Waldfläche. 80 Prozent der Fichten, Kiefern, Buchen und Eichen sind krank.

Die deutsche Bevölkerung ist durch ihre Produktions- und Konsumweise mitverantwortlich für die globale Waldzerstörung, v.a. durch die Nachfrage nach Futtermitteln, Fleisch, Bau- und Energieholz sowie Papier. Soja-, Rindfleisch- und Palmölproduktion verursachen 80 Prozent der tropischen Regenwaldabholzung.

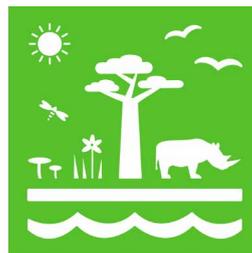
Unterziele



Land- und Süßwasserökosysteme erhalten und wiederherstellen



Entwaldung beenden und geschädigte Wälder wiederherstellen



Schutz von Biodiversität und natürlichen Lebensräumen



Ressourcen mobilisieren, um Programme zur Beendigung der Armut umzusetzen



Verhinderung invasiver, gebietsfremder Arten

10 WENIGER UNGLEICHHEITEN


Ziel 10: Weniger Ungleichheiten

Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern



Es soll allen gleich gut gehen

Einigen Menschen und Ländern geht es sehr gut. Anderen Menschen und Ländern geht es schlecht. Das soll sich ändern. Es soll allen gleich gut gehen. Kein Mensch soll schlechter leben als andere Menschen. Kein Land soll schlechter sein als andere Länder.

Aktuelle Lage

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich, was heißt, dass wir alle die gleichen Rechte haben und die gleichen Chancen haben sollten, etwa beim Zugang zu Bildung und zur Gesundheitsversorgung sowie sozialer und wirtschaftlicher Teilhabe. Vielen Menschen bleibt dies jedoch verwehrt, wie z. B. die prekäre Lage vieler Millionen Migrant*innen weltweit zeigt. Migration kann als Ausdruck globaler Ungleichheit verstanden werden. 2023 gab es mehr Flüchtlinge und migrationsbedingte Todesfälle als je zuvor seit der Datenerhebung. Rassismus und Diskriminierung bestimmter Bevölkerungsgruppen verstärken Ungleichheit.

Die Kluft zwischen Arm und Reich ist nach der Covid-19 Pandemie, in Zeiten fortlaufender Kriege im Sudan, Kongo, in der Ukraine, in Gaza, Hungersnöten und der Klimakrise extrem. Fast 300 Millionen Menschen weltweit leiden an akuter Ernährungsunsicherheit, während die reichsten 1,5 Prozent der Menschen 47,5 Prozent des gesamten weltweiten Vermögens besitzen. In den USA hat die aktuelle Regierung unter Donald Trump die amerikanische Entwicklungsbehörde USAID abgeschafft.

Neben der Bekämpfung von Armut und Hunger bedarf es der Förderung sozialer, wirtschaftlicher und politischer Inklusion für benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Stimmen und Bedürfnisse marginalisierter Gemeinschaften müssen gestärkt werden, damit alle Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, Behinderung, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, Herkunft oder sozialem und wirtschaftlichem Status gleiche Möglichkeiten haben.

Situation in Deutschland

Deutschland ist eines der reichsten Länder der Welt. Gleichzeitig geht die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander und die Preise für Mieten und Lebenshaltung steigen rasant. Die reichsten zehn Prozent besitzen nach konservativen Schätzungen rund 60 Prozent des Gesamtvermögens. Fast 13 Prozent der Miethaushalte in deutschen Großstädten haben nach Abzug der Miete weniger als das Existenzminimum zur Verfügung.

Hass, Hetze und Gewalt gegen benachteiligte Bevölkerungsgruppen nehmen stark zu. Die gemeldeten Vorfälle 2024 sind besorgniserregend: Rechtsextreme begingen 41.406 Straftaten, darunter 1.443 Gewalttaten. Antisemitische Vorfälle in Deutschland stiegen auf 8.626, vor allem im Zusammenhang israelbezogenem Antisemitismus. 3.080 Vorfälle von antisemitischem Rassismus wurden gemeldet, vor allem gegen Frauen*, in der Öffentlichkeit und im Bildungsbereich. Von 1.600 Vorfällen von Rassismus gegen Sinti*innen und Rom*innen wurden 313 im Bildungsbereich durch Mitschüler*innen und Lehrer*innen registriert. Die Polizei hat 1.765 Straftaten gegen Lesben und Schwule und 1.152 gegen trans*, inter* und nichtbinäre Menschen registriert. Diskriminierung hat viele Gesichter und bedroht Menschenleben, Gesundheit, Bildung, Teilhabe und den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Unterziele



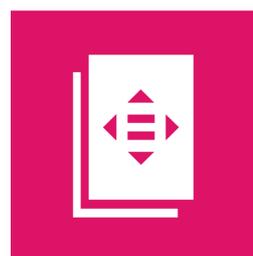
Reduzierung von Einkommensungleichheiten



Förderung allgemeiner sozialer, wirtschaftlicher und politischer Integration



Gleiche Chancen sicherstellen und Diskriminierung beenden



Einführung von fiskal- und sozialpolitischen Maßnahmen zur Förderung von Gleichberechtigung



Förderung von Entwicklungshilfe und Investitionen für die am wenigsten entwickelten Länder



Ziel 12: Nachhaltige/r Konsum und Produktion

Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen



Wir dürfen nur gute Waren kaufen

Wir kaufen viele Waren. Aber viele Sachen werfen wir dann in den Müll. So müssen Fabriken immer mehr Waren machen. Das ist oft schlecht für die Umwelt und für die arbeitenden Menschen in den Fabriken. Wir dürfen nur gute Waren kaufen. Dann werfen wir auch weniger in den Müll.

Aktuelle Lage

Braunkohle, Öl, Holz, Obst, Gemüse und Getreide – für den weltweiten wirtschaftlichen Fortschritt brauchen wir immer mehr Ressourcen. Seit dem Jahr 2000 hat sich der Rohstoffbedarf zur Herstellung unserer gewünschten Produkte fast verdoppelt. Ein tiefgreifender Wandel unserer Produktions- und Konsumpraktiken ist dringend notwendig: weg von einer „Wegwerf-Kultur“ hin zu einer Kreislaufwirtschaft, in der weniger verschwendet und mehr wiederverwendet wird.

Seit 1970 hat sich der weltweite Konsum materieller Güter mehr als verdreifacht, v.a. in Ländern mit hohem Einkommen, wo der materielle Fußabdruck pro Kopf 10-mal höher ist als in Ländern mit geringem Einkommen. 2022 fielen 1,05 Milliarden Tonnen Lebensmittelabfälle an, während 783 Millionen Menschen hungerten.

Jährlich werden weltweit mehr als 400 Millionen Tonnen Plastik produziert. Innerhalb von 20 Jahren hat sich die Plastikproduktion fast verdoppelt, während nur 9 Prozent davon recycelt werden. Auch der Elektroschrott stieg 2022 auf 62 Millionen Tonnen, wovon nur kleine Anteile recycelt werden. Noch immer wird 82 Prozent der weltweiten Energie durch fossile Brennstoffe erzeugt und der Energiebedarf steigt.

2024 hatte die Welt am 1. August bereits die Ressourcen aufgebraucht, die das Ökosystem unserer Erde innerhalb eines Jahres herstellen kann (Earth Overshoot Day).

Situation in Deutschland

Die Bevölkerung Deutschlands verbraucht das Dreifache der nach Nachhaltigkeitskriterien verfügbaren natürlichen Ressourcen. 2025 war der Earth Over Shoot Day für Deutschland am 2. Mai. Privathaushalte waren 2022 für 58 Prozent der insgesamt 10,8 Tonnen weggeworfenen Lebensmittel verantwortlich, das waren 75 kg pro Person. Neben persönlichem Verhalten spielen politische Entscheidungen eine große Rolle: Im Pakt gegen Lebensmittelverschwendung haben sich 2023 14 Unternehmen verpflichtet, diese bis 2030 zu halbieren und noch verzehrfähige Lebensmittel zu spenden.

Deutschland exportiert am meisten Plastikmüll in der EU, oft in Länder mit laxen Umweltauflagen, was Böden und Wasser mit giftigen Substanzen belastet und beim Verbrennen zu Gesundheitsrisiken führt. Auch die Weltmeere sind stark gefährdet. Umweltsiegel wie der „Blaue Engel“, können helfen, nachhaltigere Entscheidungen zu treffen. Auch Verbraucher*innen in Industrieländern haben durch den Kauf regionaler, ökologischer und fair gehandelter Produkte großen Einfluss auf globale Produktionsketten.

Unterziele



Nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen



Halbierung der globalen Nahrungsmittelverschwendung pro Kopf



Umweltverträglicher Umgang mit Chemikalien und Abfällen



Sicherstellung eines allgemeinen Verständnisses für nachhaltige Lebensweisen



Unterstützung der wissenschaftlichen und technologischen Kapazitäten in Entwicklungsländern für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster

Impressum

Herausgeber:

Vision Kino gGmbH
Netzwerk für Film- und Medienkompetenz
Köthener Str. 5–6
10963 Berlin

Tel.: 030-2359 938 61

info@visionkino.de

www.visionkino.de

Autor*in:

Cila Yakecā

Cila Yakecā ist Autor*in, Filmjournalist*in und Berater*in mit Schwerpunkt auf diskriminierungskritischer kultureller Bildung. In der freien Bildungsarbeit entwickelt Cila Materialien, konzipiert Workshops und berät zu Inklusion, Barrierefreiheit und Awareness.

Redaktion:

Roman Woopen

Lektorat:

Roman Woopen, Gabriele Blome

Gestaltung:

www.tack-design.de

Bildnachweis:

© DreamWorks Animation;

Universal Pictures Germany

Kontakt

Kontakt SchulKinoWochen:

Vision Kino gGmbH
Netzwerk für Film- und Medienkompetenz
Köthener Str. 5–6
10963 Berlin

Michael Jahn

SchulKinoWochen

Tel.: 030-2359 938 64

michael.jahn@visionkino.de

Roman Woopen & Lilian Rothaus

17 Ziele

Tel.: 030-2359 938 67

roman.woopen@visionkino.de

lilian.rothaus@visionkino.de

www.schulkinowochen.de/17-ziele/

Kontakt Engagement Global:

Engagement Global gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen
Friederich-Ebert-Allee 40
53113 Bonn

Telefon: +49 (0) 228 20717-0

Hotline: 0800 188 7 188 (gebührenfrei)

info@engagement-global.de

www.engagement-global.de

www.17Ziele.de

17 Ziele – Kino für eine bessere Welt – Das Filmprogramm zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung ist ein Angebot von VISION KINO – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz in Kooperation mit Engagement Global mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.



Mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung